



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 16. Februar 1881.

Nr. 77.

## Deutschland.

\*\*\* Berlin, 14. Februar. Wenn man die Beträge, welche aus den Einnahmen von Zöllen und Verbrauchssteuern im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Dezember 1880 sich ergeben, mit den Beträgen aus den Einnahmen desselben Zeitraums im Vorjahre in Vergleich zieht, so stellt sich im Jahre 1880 ein Plus von 36,921,788 Mk. heraus. An dieser Mehreinnahme sind alle Postitionen theilhaftig, in erster Reihe aber die Postition Zölle, welche ein Plus von 24,755,442 Mk. erreicht. Die Gesamteinnahme belief sich im Jahre 1880 (April bis Dezember) auf 241,119,901 Mark.

Das „Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich“, welches den Zweck hat, die hauptsächlichsten Ergebnisse der Reichsstatistik in kurzen, leicht verständlichen Uebersichten und in vergleichbaren Zahlenreihen allgemein zugänglich zu machen, hat jetzt seinen zweiten Jahrgang begonnen, der ohne Zweifel eine ebenso freundliche Aufnahme finden wird, wie der erste, um so mehr als der Inhalt des Jahrbuches nach verschiedenen Richtungen hin erweitert ist.

Im Monat Dezember v. J. kamen auf den deutschen Eisenbahnen 12 Entgleisungen und 9 Zusammenstöße auf freier Bahn, 41 Entgleisungen und 46 Zusammenstöße in Stationen und 174 sonstige Unfälle vor. Es verunglückten dabei 209 Personen, und es wurden 101 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 174 unerheblich beschädigt. Es wurden von den 12,814,718 überhaupt beförderten Reisenden 4 getödtet, 3 verlegt, von Bahnbedienten 1 Dienst 24 getödtet und 93 verlegt, bei den 9000 Beschäftigten 7 getödtet und 23 verlegt, von den Post- und Steuerbeamten 1 getödtet, 8 verlegt, von fremden Personen 18 getödtet und 18 verlegt, sowie bei Selbstmordversuchen 8 getödtet und 2 verlegt.

Berlin, 15. Februar. Die Eröffnung des Reichstages hat heute Nachmittags um 2 Uhr in feierlich geschäftsmäßiger Weise im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattgefunden. Es versammelten sich daselbst etwa 50 Mitglieder des Reichstages, darunter das bisherige Präsidium vollständig. Verhältnismäßig weit zahlreicher erschien der Bundesrath, welcher unter Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode, zur Linken des mit rother Purpurbede verüllten Thrones Anstellung nahm. Graf Stolberg verlas folgende Eröffnungsrede:

Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen.

Der Reichshaushaltetat, welcher Ihnen unverweilt vorgelegt werden soll, wird Sie in den Stand setzen, die Ergebnisse zu übersehen, welche die vor zwei Jahren begonnene Reform der Reichsabgaben seither gewährt hat und ferner zu gewährleisten verspricht. In den bisher erreichten wirtschaftlichen und finanziellen Resultaten erblicken die verbündeten Regierungen die Aufforderung, die Grundgedanken jener Reform zu weiterer Durchführung zu bringen und auf diesem Wege nicht nur die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches anzustreben, sondern auch den Bundesstaaten weitere Mittel zu gewähren zur Umgestaltung ihrer Besteuerungsverhältnisse, zur Minderung drückender Abgaben und zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen. Welche Mittel die Einnahmen den einzelnen Staaten für diese Zwecke zu gewähren schon im Stande sind, wird sich erst übersehen lassen, wenn die Ueberschüsse des Reichs aus den neuen Zöllen definitiv feststehen werden. Schon jetzt aber glauben die verbündeten Regierungen eine Vermehrung der für jene Zwecke zu verwendenden Einnahmen durch eine neue Ordnung der Stempelgesetze und der Brausteuer erstreben zu sollen.

Schon bei der Eröffnung des Reichstages im Februar 1879 hat Se. Majestät der Kaiser, im Hinblick auf das Gesetz vom 21. Oktober 1878 der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß der Reichstag seine Mitwirkung zur Heilung sozialer Schäden im Wege der Gesetzgebung auch ferner nicht versagen werde. Diese Heilung wird nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialistischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förde-

rung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein. In dieser Beziehung steht die Fürsorge für die Erwerbsunfähigen unter ihnen in erster Linie. Im Interesse dieser hat Se. Majestät der Kaiser dem Bundesrath zunächst einen Gesetzentwurf über Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen zugehen lassen, welcher einem in den Kreisen der Arbeiter wie der Unternehmen gleichmäßig empfundenen Bedürfnis zu entsprechen bezweckt. Se. Majestät der Kaiser hofft, daß derselbe im Principe die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden und dem Reichstag als eine Vervollständigung der Gesetzgebung zum Schutze gegen sozialdemokratische Bestrebungen willkommen sein werde. Die bisherigen Veranstaltungen, welche die Arbeiter vor der Gefahr sichern sollten, durch den Verlust ihrer Arbeitsfähigkeit, in Folge von Unfällen oder des Alters, in eine hilflose Lage zu gerathen, haben sich als unzureichend erwiesen, und diese Unzulänglichkeit hat nicht wenig dazu beigetragen, Angehörige dieser Berufsclassen dahin zu führen, daß sie in der Mitwirkung zu sozialdemokratischen Bestrebungen den Weg zur Abhilfe suchten.

In demselben Stadium befindet sich bisher ein Gesetzentwurf, der auf einem nahe verwandten Gebiete die Verhältnisse der Innungen zu regeln bestimmt ist, indem er die Mittel gewährt soll, die isolirten Kräfte der in gleichartigen Gewerbezweigen beschäftigten Personen durch ihre Zusammenfassung in korporative Verbände zu stärken und dadurch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowohl wie ihre sittliche Thätigkeit zu heben.

In wiederholten Beschlüssen hat der Reichstag dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Versorgung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten gesetzlich geregelt werde. Es wird Ihnen demgemäß ein Gesetzentwurf zu Gunsten der Wittwen und Waisen dieser Beamten zugehen.

Im Gebiete der Strafrechtspflege hat die bedenkliche Zunahme von Verbrechen und Vergehen, welche im Zustande der Trunkenheit verübt worden und in Folge dessen einer strafrechtlichen Ahndung sich entziehen, das Bedürfnis einer Ergänzung der bestehenden Strafgesetzgebung ergeben. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden.

Einige Abänderungen der Reichs-Verfassung, welche die Feststellung des Reichshaushalts - Etats für einen Zeitraum von je zwei Jahren zu ermöglichen bezwecken, waren Ihnen bereits in der verfloffenen Session vorgeschlagen worden. Die verbündeten Regierungen befinden sich nach wie vor unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, welche von der jährlichen Konkurrenz der parlamentarischen Arbeiten im Reich und in den Einzelstaaten unzer trennlich sind, und legen deshalb den unerledigt gebliebenen Gesetzentwurf von Neuem vor.

Mit den Regierungen von Griechenland und Brasilien sind Verhandlungen über den Abschluß von Konvular-Konventionen eingeleitet. Ich darf hoffen, daß derselbe noch im Laufe dieser Session erfolgt, und daß noch während der letzteren Ihre Zustimmung zu diesen Verträgen erlangt werden kann.

Zu allen auswärtigen Staaten erfreut sich das deutsche Reich friedlicher und wohlwollender Beziehungen, und insbesondere entspricht unser politisches Verhältnis zu den uns benachbarten großen Reichen der Freundschaft, welche Se. Majestät der Kaiser mit den Beherrschern derselben persönlich verbindet. Unter den europäischen Mächten herrscht nicht nur in dem Willen, den Frieden zu erhalten, die volle Uebereinstimmung, sondern es besteht auch in Betreff der wesentlichen Ziele der zwischen ihnen schwebenden Unterhandlungen keine prinzipielle Meinungsverschiedenheit. Ich bin deshalb ermächtigt, dem Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben, daß es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten und jedenfalls so zu beschränken, daß sie weder Deutschland noch dessen Nachbarn berühren.

Die Versammlung nahm diese Allerhöchste Botschaft mit ehrerbietigem Schweigen entgegen, am Schluß, als die Beziehungen des Reiches zum Auslande erwähnt wurden, wurde Beifall laut.

Graf Stolberg erklärte nunmehr im Allerhöchsten Auftrage den Reichstag für eröffnet. Der bisherige Präsident desselben, Graf v. Arnim-Boitzenburg erhob den Ruf: Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm I. er lebe hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung dreimal in den Ruf ein.

Der Reichstag wird in den ersten Tagen an dem alten Nebel der Beschlusunfähigkeit leiden. Gestern hatten sich im Bureau des Reichstages erst 70 Mitglieder angemeldet, einschließlich der in Berlin wohnhaften. Die bairischen Mitglieder sind zum großen Theile dadurch festgehalten, daß dort die zweite Kammer noch tagt.

## Ausland.

Paris, 14. Februar. Der Senat beginnt heute die Debatte über den allgemeinen Zolltarif. Die Senats-Kommission, deren General-Berichterstatter der Schutzökner Bouyer-Quertier ist, hat bekanntlich den von der Kammer adoptirten Tarif in entschieden schützöllerischem Sinne modifizirt. Die Modifikationen betreffen 67 Artikel von 647 Artikeln des Tarifs; seitens der Rechten sind außerdem noch zahlreiche Amendements bezüglich der Erhöhung von Kornzöllen eingebracht.

## Provinzielles.

Stettin, 16. Februar. Wir machten jüngst in einem kleinen lokalen Artikel auf die Gefährlichkeit der Aufstellung einer Dampftramme an dem Genzsenjoh'schen Petroleumhofe aufmerksam. Diese durchaus sachliche und nach unserer Ansicht im öffentlichen Interesse durchaus berechtigte Hinweisung auf eine unserer Stadt drohende Feuergefahr scheint nun den Besitzer des Petroleumhofes, Herrn Ewald Genzsenjoh, in ganz außerordentlicher Weise gereizt zu haben. Er wendet sich dagegen in einem „Zur Aufklärung“ an erster Stelle seines „General-Anzeigers“ stehenden Artikel. Statt aber in dieser angeblichen „Aufklärung“ die Sache objektiv zu betrachten, ergeht sich Herr Genzsenjoh nach alter Sitte in nichts als in Persönlichkeiten. Gleich der Anfang seiner Erwiderung lautet:

„Wer der Verfasser dieses Brandartikels ist, darüber wird Niemand im Zweifel sein können, ebensowenig darüber, welche eigentlichen außer der Sache liegenden Beweggründe dabei leitend sind.“

Herr Genzsenjoh scheint damit andeuten zu wollen, daß einer unserer Chefredakteure den Artikel geschrieben und demselben nach unlauteren Motiven unterschrieben zu wollen, aber Herr Genzsenjoh mag sich beruhigen, er sieht als Ritter von der traurigen Gestalt nur mit Windmühlen. Es ist uns vielmehr lediglich von uns sonst fernstehender Seite eine Mittheilung über die der Stadt drohende Gefahr gemacht und hat in Folge dessen einer unserer Reporter den Auftrag erhalten, sich von dem Sachverhalt zu überzeugen und geeigneten Falls mit dem Einsender jener Mittheilung in Verbindung zu treten. So ist der betreffende Artikel entstanden, weder Herr Grafmann sen. noch jun. haben demselben auch nur eine Silbe zugesetzt und wüßten wir daher wirklich nicht, welche Art von Brocken oder Konkurrenz oder sonstigen unlauteren Motiven, die Herr Genzsenjoh voraussetzt, den ersten Einsender oder unsern Reporter gegen die Persönlichkeit des Herrn Genzsenjoh eingenommen haben sollten. Daß der Petroleumhof des Herrn Genzsenjoh auch von andern Augen als den unsern überwaht wird, mag Herrn Genzsenjoh unbehagen sein, wir halten das aber bei der den unmittelbaren Anwohnern drohenden Gefahr für nur natürlich. Und daß man sich damit lieber an unsere Blätter wendet, als an den „General-Anzeiger“, mag wohl in der Erfahrung seinen Grund haben, daß der dem Herrn Genzsenjoh gehörige „General-Anzeiger“ über den dem Herrn Genzsenjoh gehörigen Petroleumhof nur Gutes bringt und den mangelhaftesten Zustand des letzteren wie die der Stadt daraus drohende Gefahr gar zu gerne tott schwiege.

Was das wenige Sachliche anlangt, was Herr Genzsenjoh beibringt, so mag es richtig sein, daß augenblicklich nicht 50,000, sondern nur 21,340 Faß dort lagern. Bei der Menge Petroleum aber, die auf dem Genzsenjoh'schen Hofe Jahr aus Jahr ein in den Erdboden sidert, möchte wohl auch die letzten genügen, ein recht bösesartiges Schadenfeuer zu verursachen. Ob die Dampftramme bei einem Neubau oder bei einer Reparatur ihre Funken über den Petroleumhof gestreut hat, möchte bei einem etwaigen Brande wohl absolut gleichgültig sein! Und daß durch diese Funken der Dampftramme eine Vermehrung der Gefahr stattfindet, möchte auch wohl Herr

Genzsenjoh trotz seines schüchternen Hinweises auf die rasch vorbeifahrenden Lokomotiven der Breslauer Bahn nicht bestreiten können!

Höchst interessant aber ist es, daß Herr Genzsenjoh trotz allem in der „Aufklärung“ Gefagten sich schließlich doch gerade zu scheut, die Verantwortlichkeit für die Aufstellung einer solchen Dampftramme bei seinem Petroleumhofe auf seine Schultern zu nehmen. Herr Genzsenjoh ist nämlich immer höchst unschuldig. Wenn irgend etwas Unangenehmes bei dem in seinem Verlage erscheinenden „General-Anzeiger“ vorkommt, so hat er Herrn Klug dafür, der als verantwortlicher Redakteur dafür zu leiden hat. Und so ist es auch jetzt nicht Herr Genzsenjoh, der eine Dampftramme bei dem Petroleumhofe aufstellen will — Herr Genzsenjoh weiß davon nicht einmal etwas —, sondern dafür hat Herr Genzsenjoh seinen Unternehmer, den „Baumfeller“ Fischer, der dieselbe aufstellt, und eventuell auch die hiesige königliche Polizei-Direktion, die zu der Aufstellung um Genehmigung gegangen ist. Was also auch vorkommen mag, sollte es auch wirklich brennen, Herr Genzsenjoh ist stets ganz unschuldig! Ob freilich die von einem etwaigen Brande des Petroleumhofes mit betroffenen Anwohner der Dammstraße oder der Kastadie durch diese Unschuld des Herrn Genzsenjoh auch nur um einen Pfennig besser fahren würden, diese Frage berührt Herr Genzsenjoh in seiner „Aufklärung“ leider nicht!

Stettin, 16. Februar. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten knüpfte der Vorsitzende, Herr Dr. Wolff, an die Mittheilung, daß von dem Direktor Kleinsorge eine Einladung zu der Schulfeier der Friedrich-Wilhelm-Schule eingegangen sei, den Wunsch an, daß alle Diejenigen, welche an die Versammlung zu irgend einer Gelegenheit Einladungen ergehen lassen, dieselben möglichst frühzeitig zu senden, damit sie rechtzeitig allen Mitgliedern eingehändigt werden können.

Zu den von dem Bureau gemachten Vorschlägen für die städtischen Kommissionen und Deputationen ist von Herrn Grafmann ein Widerspruch eingegangen. Zur Begründung desselben erklärt Herr Grafmann, daß er zwar nicht glaube, daß seine Beschwerde resp. sein Antrag, eine Neuwahl der Finanz-Kommission vorzunehmen, Erfolg haben werde, er hält es aber doch für seine Pflicht, seine Ansicht in der Versammlung geltend zu machen. Als von dem Herrn Kammerer im vorigen Jahre eine Denkschrift über die ungünstige Finanzlage der Stadt der Versammlung überreicht wurde, wäre es Pflicht der Finanz-Kommission gewesen, die Sache in der Versammlung zur Sprache zu bringen. Die Finanz-Kommission hat jedoch darüber bis jetzt stillgeschwiegen und deshalb glaubt Redner, daß die Kommission ihre Pflicht nicht erfüllt hat, und ist zu dem Antrag, eine Neuwahl der Kommission vorzunehmen, gelangt.

Herr Gressrath erwidert, daß die damalige Denkschrift allen Mitgliedern der Versammlung überreicht worden sei, er selbst habe sich darauf an den Herrn Kammerer gewandt und von diesem den Bescheid erhalten, daß der Magistrat nicht wünsche, daß die Sache in der Versammlung zur Sprache käme, und Herr Aron fügte hinzu, daß der Finanz-Kommission die Grundlage zur Prüfung der Denkschrift fehle, so lange ihr nicht das Lagerbuch der Stadt vorgelegt würde.

Herr Grafmann glaubt, daß jede vom Magistrat ausgehende Denkschrift an die Versammlung gelangen, auch in der Versammlung zur Sprache kommen müsse, da dies aber in diesem Falle seitens des Magistrats nicht gewünscht sei, lasse er seinen Widerspruch gegen die Neuwahl der Finanz-Kommission fallen. — Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Herr Harenberg wünscht nicht wieder als Mitglied der Armen-Direktion gewählt zu werden, und tauscht er deshalb mit Herrn Deppe rmann, der zum Mitgliede der Servis-Deputation vorgeschlagen war. Im Uebrigen werden die Kommissionen und Deputationen nach dem Vorschläge des Bureaus, wie wir sie beim letzten Stadtverordneten-Sitzungs-Bericht bereits mitgetheilt, genehmigt.

Von dem verstorbenen Herrn Kommerzienrath de la Barre ist der Armenklasse ein Legat von



Verlassen!

Roman in drei Bänden von Ewald August König.

Romeo hatte gegen diese Bestimmung protestiren wollen, und schon rüstete Emma sich, in diesem Streit mit aller Entschiedenheit ihm zur Seite zu treten, aber Tante Betty kam diesem Protest zuvor durch die Erklärung, der Begründer der Hofapotheke habe für sich und seine Nachfolger diese Lehrzeit eingeführt, und seitdem seien alle Hornberger in ihren jungen Jahren eine kurze Zeit Brunnendiener gewesen.

Das unter diesen Verhältnissen und im Hinblick auf den Eigensinn des alten Herrn jeder Protest fruchtlos bleiben würde, sah Romeo ein, und so begann er schon am nächsten Morgen die ihm anbefohlene Lehrzeit, die so betrübend enden sollte.

Der Hofapotheke hatte eben am Frühstückstisch Platz genommen, als sein Nachbar, der Chirurg und Barbier Jeremias Heilmann, eintrat, um ihm den ärgerlichen Vorfall mitzutheilen.

„Und das ist Alles?“ fragte Hornberger spöttisch, als der schaumfahrende Jünger Aeskulaps, der allgemein nur die „Stadtchronik“ genannt wurde, seinen Bericht beendet hatte. „Ich halte es nicht der Rede werth, ein Unglück kann jedem passiren, und ich begreife nicht, daß der Fremde so viele Worte deshalb verloren hat.“

Jeremias Heilmann fuhr mit den mageren Händen durch seinen dünnen, blonden Badenbart, dessen lange Enden bis auf die Brust niederhingen, und schaute mit den unfrischen blaßblauen Augen bald den schlafköpfigen Apotheker, bald den schweigsamen Provisor und dann wieder die beiden Damen an, in deren Zügen er nur zu deutlich lesen konnte, daß sie über seine Boshaft empört waren.

„Es würde sich auch wohl kein Wortwechsel darüber entsponnen haben, wenn der junge Herr geschwiegen hätte,“ sagte er, und seine lange, dürre Gestalt, die mit einem blau und weiß karrirten Anzug bekleidet war, richtete sich höher auf, „der

Fremde hatte das Glas bezahlt, damit war Alles geordnet. Graf Stromberg hat schließlich den Streit schlichtend müssen —

„Graf Stromberg sollte sich lieber um andere Dinge als um zerbrochene Gläser kümmern!“ unterbrach Tante Betty ihn in ihrer resoluten Weise. „Die Hundewirtschaft im Kurgarten wird immer toller, er sollte den Damen verbieten, ihre vierbeinigen Lieblinge mitzubringen, aber das wagt er nicht, weil er fürchtet, in den Ruf eines ungalanten Mannes zu kommen.“

„Und die Blumenweiber!“ warf der Provisor ein, während er die große Hornbrille auf die Stirn hinaufschob und mit beiden Händen ordnend über sein dünnes, graues Haar strich, das nur noch spärlich den Scheitel bedeckte.

„Jawohl, die Blumenhändlerinnen!“ fuhr Tante Betty, sich ereifernd, fort. „Sihen diese Weiber vom Lande im Kurgarten mitten unter der gepuhten Menge in einem Kostüme, daß Einen der Appetit zum Frühstück vergehen sollte, wenn man nur sieht!“

„Ich meine auch, es wäre Manches zu ändern und zu bessern, wenn man nur die Augen ernstlich öffnen wollte,“ sagte Hornberger, „und sähe ich noch im Stadtrath, dann hätte ich es längst zur Sprache gebracht.“

„Sie können bei der nächsten Wahl wieder hineinkommen,“ erwiderte der Chirurgus, und die große Warze, die seine breite Stirn verunstaltete, färbte sich dunkler, „die Hornberger waren immer die Leiter unserer städtischen Angelegenheiten, man wird es gewiß freudig begrüßen, wenn Sie uns wieder Ihre Dienste widmen wollen.“

„Glauben Sie das wirklich?“ fragte der Hofapotheker mit einem sehr mißtrauischen Blick. „Ich bin überzeugt, daß gewisse Leute sehr energisch gegen meine Wafl intriguiren würden, die Hornberger haben gerade wegen ihrer Ehrlichkeit und ihrer eifernden Festigkeit immer Feinde gehabt.“

Jeremias Heilmann zuckte mit den spitzen Achseln und holte, da Hornberger sich jetzt erhob, seine Rasirmesser aus der Tasche. „Sie wissen, daß mir jede Lüge verhaßt ist,“ antwortete er, „was ich sage, ist Wahrheit —“

„Das weiß ich noch lange nicht, obgleich Sie es bei jeder Gelegenheit versichern,“ unterbrach

Hornberger ihn. „Wenn Sie Ihre aufrichtige Meinung aussprechen wollten, so würden Sie zugeben müssen, daß Sie selbst nach der Würde eines Magistratsmitgliedes trachten.“

„Nur im Interesse meiner Mitbürger!“

„Carissimi, haben Sie es erst so weit gebracht, dann sagen Sie auch, wie die anderen Herren Kollegen, zu Allem Ja, was der Bürgermeister will.“

Der Chirurgus schlug den Seifenschaum mit einer Grazie, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, und das Lächeln, das seine schmalen Lippen umspielte, bekundete, daß er über solchen Verdacht sich erhaben fühlte.

„Um auf den Vorfall am Brunnen zurückzukommen, so glaube ich nicht, daß Graf Stromberg dem jungen Herrn erlauben wird, das Amt eines Brunnendiener noch länger zu versehen,“ sagte er, während er das Antlitz des Hofapothekers so gründlich einseifte, daß Hornberger nicht den Mund zu öffnen wagte. „Und für Romeo selbst ist das ein wahres Glück, er muß sich ja schämen, wenn er seinen früheren Schulfameraden begegnet.“

Hornberger war von seinem Stuhl emporgesprungen, er wischte mit der Serviette, die er vorgebunden hatte, den Seifenschaum aus dem Gesicht und heftete die zornfunkelnden Augen so fest und drohend auf das erbleichende Antlitz des Barbiers, daß Tante Betty es für rathsam hielt, rasch zwischen die Beiden zu treten.

„Sie werden unverschämt, Herr Nachbar!“ rief der Apotheker, mühsam sich bezwingend. „Wenn ich es für gut finde, meinen Sohn diesen Kursus durchmachen zu lassen, so ist das wohl eine Privatangelegenheit, die mich und meine Angehörigen allein betrifft!“

„Ich bitte um Entschuldigung,“ erwiderte Jeremias Heilmann kleinlaut, „ich liebe die Wahrheit und muß nun einmal reden, wie ich denke.“

„Und ich liebe die Leute nicht, die mir immer versichern, daß sie das Herz auf der Zunge tragen; Sie werden mich sehr verbinden, wenn Sie Ihr Geschäft schweigend verrichten wollen.“

Seufzend begann der Barbier die jäh unterbrochene Arbeit wieder, aber schweigen konnte er nicht.

„Der Herr, der das Glas fallen ließ, muß wohl

sehr befreundet sein mit der italienischen Dame, die hier in Ihrem Hause wohnt,“ nahm er nach einer Pause wieder das Wort, während er mit dem Messer eifrig über das hagere Antlitz des Apothekers fuhr, „sie plauderten sehr vertraulich mit einander, ich vermuthete, daß er ebenfalls Italiener ist.“

„Nicht interessiert das Alles durchaus nicht,“ sagte Hornberger, „bitte beeilen Sie sich.“

„Ich werde sogleich fertig sein. Haben Sie noch nicht daran gedacht, sich bei der italienischen Dame nach den Eltern Romeo's zu erkundigen?“

„Nein, wozu auch? Sie wird mir keine Auskunft geben können —“

„Man kann das nicht wissen.“

„Gut, dann aber fragt es sich, ob mir diese Auskunft erwünscht wäre! Glauben Sie, ich habe mich deshalb des verlassen Knaben angenommen, um ihn nach fünfzehn Jahren seinen Aeltern wieder abzutreten? Seine Erziehung hat mich Geld genug gekostet, jetzt will ich auch ernten, was ich gesät habe, und er selbst verliert nichts, wenn das dunkle Räthsel seiner Herkunft ungelöst bleibt.“

„Ja, ja, Sie sind ein reicher Mann!“ seufzte der Barbier.

„Und Sie könnten es ebenfalls sein, wenn Sie verständen, das Erworbene zusammenzuhalten.“

„Ah, das ist ein schlimmer Vorwurf! Ich ver-schwende Nichts —“

„Sie selbst nicht, aber die Rechnungen der Putzmacherinnen und Schneiderinnen, die Ihnen ins Haus gebracht werden, müssen namhafte Summen verschlingen, Ihre Frau und Ihre Töchter erscheinen jeden Tag in neuen Toiletten.“

Die hagere Gestalt des Barbiers richtete sich hoch auf.

„So schlimm, wie Sie es machen, ist's nicht,“ sagte er, während er hastig seinen Scheerbeutel einpackte und dann nach dem breitrandigen Strohhute griff, „im Uebrigen aber, Herr Hornberger, ist das, um ihre eigenen Worte zu gebrauchen, eine Privatangelegenheit, die mich und meine Angehörigen allein betrifft.“

Der Hofapotheker blickte starr auf die Thür,

Baugewerkschule Höxter a. d. Weser.

Der Sommer-Kursus beginnt den 2. Mai und der Vorunterricht den 20. April. Der Winter-Kursus beginnt den 3. November und der Vorunterricht den 17. Oktober. Anmeldungen beim Direktor Büllinger. (H. 1701.)

Bekanntmachung.

Als unthunlich geordnet sind in dem nachstehenden Verzeichniß aufgeführten Sachen mit Beschlag belegt und in dem Bureau der königlichen Staatsanwaltschaft hieselbst niedergelagt. Ewige Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Befreiung der Sachen baldigst bei der königlichen Staatsanwaltschaft, Schlußstr. Nr. 1, zu melden.

Stettin, d. n. 12. Februar 1881.

Königliche Polizei-Direktion. Graf Rue de Grais.

Verzeichniß der mit Beschlag belegten und in gerichtlicher Verwahrung befindlichen Sachen:

- 1) 1 Paar Kinderohrgehör mit blauen Steinen, 2) 1 gold. Frau ring, gr. F. A. D. 1871, 3) 1 Spiel französischer Karten mit schwarzen, 4) 1 alfenide Gabel, 4zählig, 5) 1 alfenide Theelöffel, 6) 6 neusilberne Eßlöffel, 7) 2 neusilberne Theelöffel, 8) 4 Löffelmesser und 4 Gabeln mit Holzheften, 9) 1 Messingleuchter mit achteckigem Fuß, 10) 1 Mischelporcelanplatte, 11) 1 schwarze Sammtjacke mit rothw. Futter und W. (Beschlag), 12) 1 schwarze Kinderamantjacke mit schwarz- und weißgestreiftem ledernen Futter, 13) 1 blaues Tischtuch mit Sammet und Spitzen besetzt, 14) 1 weißleinenes Unterrock mit Stickerei, 15) 1 weißer Plüschrock mit 6 Volants besetzt, 16) 1 weißwollener Kinderrock mit 3 rothen Streifen, 17) 2 farb. neue Westen, wovon eine aus schwarzem, eine aus blauem Tuch ist, 18) 2 seidene Taschentücher, in roth und gelb und roth und blauem Besatz, 19) 1 weißleinenes Taschentuch ohne Zeichen, 20) 1 weißleinenes Taschentuch, woraus der Name geschnitten, 21) 1 leinene Serviette, gr. A. K., woraus die Nr. geschnitten ist, 22) 4 leinene Handtücher, 3 ohne Zeichen, 1 A. K. Nr. 20 gezeichnet, 23) 1 leinenes Handtuch, C. B. 18, 24) 1 neues leinenes Frauentuch, mit Stanten besetzt, 25) 2 leinene Bettlaken, 26) 1 Damastbettdecke, 27) 3 Kopfkissenbezüge, blau, weiß und rothfarbig, 28) 1 Kopfkissen mit weiß- und rothgestreiftem Zuleite und weißleinenem Bezug, gr. A. S. 3, 29) 21 Stücke Soblenleder, 30) 1 Drillischuh, gr. Z. CHENKE-Bützow, enthaltend eine kleine Partie gekochte Rinde Knochen, 31) 12 silberne resp. neusilberne Eßlöffel mit abgeschliffener Gravirung, 32) 6 silberne resp. neusilberne Theelöffel mit abgeschliffener Gravirung, 33) 4 silberne resp. neusilberne Eßlöffel ohne Zeichen, 34) 1 silberner Aufgabelöffel, 35) 1 silberne resp. neusilberne, ziehähige Gabel mit abgeschliffener Gravirung, 36) 1 silberne resp. neusilberne vierzählige Gabel ohne Zeichen, 37) 10 Tischmesser mit silbernen resp. neusilbernen Griffen, 38) 1 Gint, enthaltend 1 silbernen Löffel, R. F. gezeichnet, 1 Gabel und 1 Messer mit silbernen resp. neusilbernen Griffen, 39) 1 Stück blaues Doubltuch, 40) 1 Stück schwarzen Doppeltuch, 41) 2 Stücke Dowlas, 42) 2 Stücke Schirting, 43) 1 Stück weiße Leinwand, 44) 1 Stück feine, weiße Leinwand, 45) 1 Stück Bique, 46) 4 schwarze idene Herrenschlipse, 47) 2 Stück braune, mit Blumen versehenen Damastzeug, 48) 1/2 Paar echten blauen Sammet, 49) 1 Stück graugemustertes Kattun, 50) 1 Band Schlüssel von 11 Stück, 51) 1 Bettbezug, roth und weiß karirt, gr. E. S. (ver.), 52) 1 Steinofen mit ca. 12-14 Pfd. Schmalz, 53) 4 leinene Säcke, 54) 10 Paar Messer und Gabeln, 55) 12 Stück Dessertmesser, 56) 1 weißes Taschentuch, gr. M. B. 3, 57) 1 weißes Taschentuch mit ausgeprägtem Namen, 58) 1 Papierzug, 59) 1 Paar Damenhandschellen gr. E. K., 60) 1 Paar Damen-Glasehandschuhe, 61) 4 Paar Zwirnhandschuhe, 62) 1 weiße Pique-Weste, 63) 1 Lappen Linsenzug, 64) 1 Stück roth karirtes Drillisch, 65) 1 dunkler Flockwe-Büchsenmacher (alt), 66) 1 dunkler Sommerbüchsenmacher (alt), 67) 1 schwarzer Luchrod (alt), 68) 1 blauer Luchrod (alt), 69) 1 gelbe Stoffose.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf folgender Höf-ter aus der Oberförsterei Friedrichsthal steht Termin auf

Montag, den 21. Februar cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im Gasthause des Herrn Müller in Friedrichsthal an.

I. Schulbezirk Rajeburg.

- 39 Amt. Eichen-Kloben, 9 Eichen-Knüppel, 9 Eichen-Stöck, 2 Eichen-Reiser I. Klasse, 1340 Buchen-Kloben, 285 Buchen-Knüppel, 250 Buchen-Reiser I. Klasse, 486 Eichen-Kloben, 340 Eichen-Knüppel, 12 Eichen-Kloben, 10 Eichen-Knüppel.

II. Schulbezirk Kalkosen.

- 65 Amt. Buchen-Kloben, 3 Buchen-Knüppel, 62 Eichen-Kloben, 114 Eichen-Knüppel, 34 Eichen-Reiser I. Klasse, 2 Eichen-Reiser II. Klasse, 340 Eichen-Kloben, 310 Eichen-Knüppel, 18 Eichen-Reiser I. Klasse, 2 Eichen-Reiser II. Klasse.

III. Schulbezirk Ewienmünde.

- 18 Amt. Eichen-Kloben, 8 Buchen-Kloben, 244 Eichen-Kloben, 56 Eichen-Knüppel, 64 Eichen-Reiser I. Klasse, 64 Eichen-Reiser II. Klasse.

IV. Schulbezirk Camiske.

- 140 Amt. Eichen-Kloben, 66 Eichen-Knüppel, 24 Eichen-Reiser I. Klasse, 51 Buchen-Kloben, 14 Buchen-Knüppel, 170 Eichen-Kloben, 70 Eichen-Knüppel, 28 Eichen-Reiser I. Klasse, 244 Eichen-Kloben, 250 Eichen-Knüppel, 14 Eichen-Reiser I. Klasse, 14 Eichen-Reiser II. Klasse.

V. Schulbezirk Corswandt.

- 156 Amt. Eichen-Kloben, 22 Eichen-Knüppel, 30 Eichen-Reiser I. Klasse, 54 Buchen-Kloben, 14 Buchen-Knüppel, 26 Eichen-Reiser I. Klasse, 42 Eichen-Kloben, 18 Eichen-Knüppel, 912 Eichen-Reiser I. Klasse, 248 Eichen-Kloben, 310 Eichen-Knüppel, 2 Eichen-Reiser I. Klasse, 4 Eichen-Reiser II. Klasse.

Die Förster sind angewiesen, das Holz auf Wunsch vorher anzuseigen.

Der Oberförster. Schultz.

Künstliche Zähne.

fünf Jahre Garantie, Plombiren, Ausziehen, Hervorbröten. A. Teseler, Breitestraße 63, 1. Etage.

Depositen- und Spargelder.

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst: bei täglicher Kündigung 4 1/2% p. a., bei 14tägiger Kündigung 5 1/2% p. a., bei monatlicher Kündigung 4% p. a., bei 3monatlicher Kündigung 4 1/2% p. a., bei 6monatlicher Kündigung 4 1/2% p. a. Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin, Schulzenstraße 32. Kassenstunden von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr.

Die amtliche Gewinnliste der 4. Klasse Königl. Preuss. Staats-Lotterie halte zu Jedermanns Einsicht bereit, verleihe Exemplare à 30 Pf. nach ausserhalb. Schließliche Silberlose à 1 Mark, Stett. Geflügellose à 1 Mark bei G. A. Kaselow, Frauenstraße 9, Stettin.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Neustadt, mit Garten resp. Baustelle, ist in gen. Uebnahme eines Geschäftes sofort zu verkaufen. Preis 89 000 Thlr. Anzahlung 4500 Thlr. Restkaufgelder längere Jahre fest. Miethsertrag 3100 Thlr. Selbstkäufer werden gebeten, ihre Adresse unter A. B. 20 in der Exp. d. Bl. Schulzenstr. 9, niederzul.

Eine Forstparzelle.

Verkauft wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter A. B. 12 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Eine Bäckerei.

zum 2. März oder 1. April zu verpachten. Stargard i. Pom., Bergstraße 8a.

Ein eingezäunter Platz zu vermieten. Näheres Blücherstr. 3, part.

Das höhere Mönch'sche Haus Oberwiel 81 mit großem Hof, Stallungen und Garten ist zum 1. April b. 3 getheilt oder im Ganzen zu vermieten. Näheres bei E. Crépin, Oberwiel 82.

Ein Grundstück mit Materialw.-Geschäft.

und Dekoration ist in e. pom. Restat v. 13,000 G. in best. oder Erwerb, frankfurterbaker bei 3000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres bei E. Dzinski.

Eine Restauration mit 2 Billards u. guter Kundsch. ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen. Hofngart n. 39, 2 Tr. vorn.

Die Baustelle Frankenstraße Nr. 10 mit Brunnen ist billig zu verkaufen. Näb. Grabowestr. 33.

Berzugshalber.

soll das Haus Frankenstr. 8 unter sehr guten Bedingungen verkauft werden. Das Nähere im Laden.

Butter.

von Gütern und Meiereigenossenschaften berechne ich stets zu höchstem Cours und stehe mit Cassa ganz nach Wunsch zu Diensten. Gefällige Offerten mit Angabe des ungefähren wöchentlichen Quantums erbitte die Butterhandlung von

Heinrich J. Lehmann,

Berlin W., Wilhelmstr. 50.

Schaffhausen. Als ich vor 2 Jahren den Apothekern Deutschlands die von mir auf ärztliche Veranlassung dargestellten Schweizerpillen zum Verkauf anbot, waren es anfänglich nur wenige, welche sich zur Führung dieses neuen Heilmittels bereit erklärten. Die Meisten verhielten sich jedoch ablehnend und wollten erst warten, in wie hohem Maße die Schweizerpillen bei den Ärzten um dem Publikum fänden. Wenn auch dieser Umstand nicht gerade ermutigend für mich war, so hatte ich andererseits, gestützt auf die mir zur Seite stehenden Ärzte und die ausgezeichnete Wirkung der Schweizerpillen, genug Selbstvertrauen, daß ich mir sagte, die Bille wird sich zwar langsam aber desto sicherer Bahn brechen.

Und so ist es gewesen. Langsam entwickelte sich die Nachfrage, aber fortwährend stieg der Absatz und heute führen 700 deutsche Apotheken die sich Brandt'schen Schweizerpillen und viele Tausende, welche denselben Genuß verdanken heil in den Kreis der Freunde dieses wirklichen Heilmittels vergrößern. Es gibt viele Mittel, welche, wie sie gekommen, auch wieder gegangen sind, aber wo sich die Schweiz pillen einmal Eingang verschaffen, haben sie sich dauernd zu er halten gewußt. Bei Verstopfung, mangelhafter Verdauung, Mähungen verbunden mit Kopfsch, Schmerzen im Unterleib, der Brust, dem Rücken, saurem Ausfloßen, Trägheit und Mäßigkeit der Gieder, Schwindel, unruhiges Blut, Sichte und Hämorrhoiden, Hämorrhoiden, beschwerden, Atem-bekemmungen, entstellende Hautkrankheiten, Geschwüren, offenen Wunden, Herzklappen etc. haben sich die Schweizerpillen durch ihre blutreinigende und die Thätig keit des Magens und des Darmskanals fördernde Wirkung ausgezeichnet und sind dieselben besonders hysterischen und nervösen Frauen als schmerzloses, angenehmes wirkendes Heilmittel zu empfehlen. Meine Schweizerpillen werden nur in Blechbüchsen, enthaltend 50 Pillen, für 1 Mark und kleinen Probebüchsen, 15 Pillen, für 35 Pfge. verkauft und sind dieselben in Stettin in der Hof- und Garnison-Apothete, in Grabow bei dem Apotheker Hoffmann, in Labes bei dem Apotheker Kellner, in Treptow a. N. bei dem Apotheker Nowe, in Belgard in der Adler-Apothete erhältlich. Man achte genau darauf, daß die Schachteln eine rothe Etiquette mit weißem Schweizerkreuz und einem Namenszug tragen. Ueberdies stelle ich Jedermann frei, von den ärztlich in Gebrauchen ein r Reihe angesehenen Mediciner, welche bei obgenannten Apotheken erhältlich sind, vorher Einsicht zu nehmen. M. Brandt, Apotheker, Schaffhausen (Schweiz).

Börsen-Berichte.

Stettin, 15 Februar. Wetter bewölkt. Temp. — 1° R. Barom. 28 7/8. Wind NW.

Weizen matter, der 1000 Mgr. loco gelb 196—206, ae-langer 170—198, weißer 200—218, der Frühjahr 207,5—206,5 bez., der Juni-Juli 207,5 bez., der Juni-Juli 208,5 bez.

Roggen matter, der 1000 Mgr. loco incl 190—200, do-fetter 160—180, der Frühjahr 198,5 bez., der Mai-Juni 192 Pf. u. Gd., der Juni-Juli 183,5—183 bez., der Juli-August 173 bez.

Gerste Mt., der 1000 Mgr. loco 135—145, Bran-150—156.

Kafer per 1000 Mgr. loco 140—158.

Erbisen ohne Handel.

Stas behauptet, der 1000 Mgr. ameril. 140—145.

Winterrüben per 1000 Mgr. loco per April-Mai 210 Gd., per September-Oktober 253 Pf.

Kaffee geschäftslos, der 100 Mgr. loco ohne Fass bei 54,5 Pf., per Februar 53 Pf., per April-Mai 53 Pf., per Mai-Juni 54 Pf., per September-Oktober 55,5 Pf.

Spiritus etwas matter, per 10,000 Liter 7/10 loco ohne Fass 52,6 bez., per Februar 53 nom., per Früh-jahr 54 bez., Pf. u. Gd., per Mai-Juni 54,6 Pf. u. Gd., per Juni-Juli 55,4 Gd., per Juli-August 56 Gd.

Wetroleum per 50 Mgr. loco 19,30 tr. bez., alte Affance 10,80 tr. bez.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt. Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, predigt Herr Pastor Uergel.

Grabower Verfall. Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Mans.

Engl., Franz., Deutsch. Gründl. Selbst-Unterricht Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin.

hinter der Jeremias Heilmann verschwunden war.

„Der Narr!“ brummte er ärgerlich. „Er sollte guten Rath annehmen und in den Tagen des Ueberflusses an spätere Zeiten denken!“

„Die Tage der Noth könnten auch für ihn kommen, denn der Segen des Herrn ruht nicht auf der Arbeit der Gottlosen und Hoffärtigen.“ fügte der Provisor in salbungsvoller Tone hinzu. Wer ihnen rathen will, wirft die Perlen vor die Säue.“

„Der ist auch ein Narr,“ sagte Tante Betty achselzuckend, als Johannes Leberecht Kistenmacher nach dieser ungewöhnlich langen Rede das Zimmer verlassen hatte, um sein Tagewerk in der Apotheke zu beginnen. „Ich möchte nur wissen, ob seine Frömmigkeit Ueberzeugung oder Heuchelei ist, so ganz klar ist mir das noch immer nicht geworden.“

„So lange ich ihn kenne, habe ich ihn niemals auf einer Heuchelei ertappt,“ erwiderte Hornberger, der jetzt seine Tabakspfeife aus der Ecke holte, um in gewohnter Weise die letzte Tasse Kaffee mit ihr zu würzen; „er spricht nicht viel, aber was er sagt, das darfst Du dreist für baare Münze nehmen.“

„So urtheile ich auch über ihn, liebe Mama,“

sagte Emma, die in ihrer ganzen äußeren Erscheinung das getreue Ebenbild ihrer kleinen fortpulventen Mutter war; „er ist ein guter Mensch, man muß ihn nehmen, wie er sich giebt.“

„Jedenfalls ist er ein etwas wunderlicher Heiliger,“ scherzte Tante Betty, „und was mich betrifft, so will ich lieber ihn als Statue dastehen sehen, als seine salbungsvollen Weisheitsprüche hören.“

Der Blick Hornberger's ruhte mit sichtbarer Befriedigung auf dem zwar nicht schönen, aber anmuthigen und rosig blühenden Antlitz Emma's.

„Ich werde wohl mit meiner Bemerkung über die Modedamen da drüben in ein Weespennest gestochen haben,“ sagte er lächelnd. „Der Barbier unterläßt es sicher nicht, sie brüthwarm seinen Angehörigen aufzutischen; macht Euch nur darauf gefaßt, daß man in der nächsten Zeit Eure Grüße nicht erwidert.“

„Das passiert mir nur einmal, dann aber nicht wieder,“ entgegnete Tante Betty, das Haupt trotzig zurückwerfend; „wir wollen sehen, wer zuerst zu Kreuze kriecht. Da kommt Romeo, sei nicht hart mit dem armen Schelm, Ludwig; der Barbier wird in seiner gewohnten Manier die Geschichte übertrieben haben.“

Der hastige Eintritt des jungen Mannes machte

es dem Hofapotheker unmöglich, seiner Schwester eine Antwort zu geben; er begnügte sich damit, sein kahles Haupt in dicke Rauchwolken einzuhüllen und den Gruß Romeo's mit einer freundlichen Handbewegung zu erwidern.

„Nehmt es mir nicht übel, wenn ich diesmal ungehorsam bin, aber das Amt eines Brunnendiener's kann und werde ich nicht länger verwalteln,“ sagte Romeo, als er kaum die Thür hinter sich geschlossen hatte. „Andern mag's gleichgültig sein, wenn ihnen in beleidigender Weise Vorwürfe gemacht werden; ich aber kann's nicht ertragen.“

„Na na, nur nicht gleich oben hinaus!“ unterbrach der Apotheker ihn, ohne zu bemerken, daß Emma dem Pflegerbruder durch Blick und Miene ihre Zustimmung zu erkennen gab; „seh' Dich vor allen Dingen ruhig hin und verzehre Dein Frühstück, was am Brunnen vorgefallen ist, wissen wir schon.“

„Heilmann war bereits hier,“ fügte Tante Betty erläuternd hinzu, während sie ihrem Neffen die gefüllte Tasse hinschob, „wer zerbrach das Glas, Du oder der Fremde?“

„Der fremde Herr ließ es fallen,“ erwiderte Romeo, und ich müßte mich sehr getäuscht haben, wenn es nicht aus Schrecken geschehen wäre.“

„Aus Schrecken?“ fragte Hornberger, ihn be fremdet anblickend.

„Ja wohl, ich glaubte zu bemerken, daß er erschrad, als er mir in's Gesicht sah.“

„Unfinn!“ brummte der alte Herr, eine dicke Rauchwolke vor sich hinblasend. „Weshalb hätte er erschrecken sollen?“

„Darüber habe ich ebenfalls nachgedacht, lieber Vater, denn nichts konnte mir näher liegen als diese Frage. Und da mußte ich mich natürlich erinnern, daß vor fünfzehn Jahren ein unbekannter Herr — wie man glaubt, ein Italiener — mich hieher gebracht und hier hilflos zurückgelassen hat.“

„Und nun denkst Du gleich, jener Unbekannte und dieser Herr müßten eine und dieselbe Person sein?“ fragte Hornberger in leidenschaftlicher Erregung. „Hast Du in ihm vielleicht jenen Rabenvater wieder erkannt?“

„Das nicht,“ erwiderte Romeo mit erzwungener Ruhe, „die Zeit war auch zu kurz und meine Stimmung nicht dazu angethan, mir jene Zeit in's Gedächtniß zurückzurufen. Und als ich es später that, erschienen meinem geistigen Auge nur dunkle verworrene Bilder, in die ich vergeblich Klarheit zu bringen versuchte. Jener Unbekannte ist seitdem auch älter geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir haben den Preis unserer gereinigten schwefelsauren Kali-Magnesia, enthaltend 48—52 % Schwefel, Kali, 32—36 % Schwefel, Magnesia und nur 3 % Chlor, um 1 Mark, also auf M. 5 per 50 Kilo. herabgesetzt und gewähren bei großen Entnahmen (min. 200 Ctr.) noch angemessenen Rabatt. Ausführliche Preiscurante über unsere diversen Salzsätze mit Analysen, Regeln über Anwendung und Frachttabelle franco.

Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall (Post Stassfurt.)

## Gefangbücher

in dauerhaften, einfachen Einbänden, sowie in Goldschnitt und elegantem Leder- und Sammeteinband empfiehlt zu den billigsten Preisen

**R. Grassmann's**  
Papierhandlung,  
Schulzenstraße 9.

**C. Beissel's Patent.** Nicht explosivbar.  
**Röhren - Dampkessel**  
von 5—150 Pferdek. unter 14jähriger Garantie gegen alle Reparaturen. Außerst leichte Construction; keine Verschleißbildung daher keine innere Reinigung erforderlich und schlechtes Speisewasser verwendbar. Wegen des großen Dampf- u. Wassertraums auch vorzüglich geeignet für plötzliche große unregelmäßige Dampfentnahme. Höchster Dampfdruck. Billigste Anlage. Geringste Raumforderung. Aufstellung unter beschränktem Raum erlaubt. Vorzügliche Referenzen. Lieferung von Dampfmaschinen besserer Construction. Agenten gesucht.  
**C. Beissel & Co., Ehrenfeld.**

**A. Toepfer, Hoflieferant,**  
Münchenstraße 19.  
Haus- und Kücheneinrichtungen,  
Lampen, Kronen, Ampeln etc.,  
Artikel zu Geschenken,  
Orfévrerie, Christofle,  
Garten- u. Balkonmöbel, Gartenspritzen, Badewannen mit Heizofen, Douchapparate, Wäscherollen, Wringe- u. Waschmaschinen, eis. Bettstellen in 30 Mustern nebeneinander, Closets, Bidets, Meid, Reg.-Fullöfen.  
Kopl. Preiskourt. auf Wunsch gratis u. franco.

**Das Ausfallen der Haare** in einigen Tagen, bei schlimmen Fällen in einigen Wochen beseitigt und das Wachsen, selbst auf kahlen Stellen, befördert. Bei Nichterfolg zahle ich **1000 Mark.**  
Prospecte unentgeltlich und franco.  
**F. PETZOLD, Dresden-Strass.**

Zu Ostern finden Pensionaire, welche hiesige Schulen besuchen, denen Uebernahme ihrer Schularbeiten zu Theil wird, freundschaftliche Aufnahme. Nähere Auskunft erteilt Herr Prediger **Pauli**, Jakobikirchhof 1, Herr Direktor **Haupt**, Kurfürstenstraße 1.

Auf einem Rittergute in Pommern findet ein junges, gebildetes Mädchen, welches Lust hat, den landwirthsch. Haushalt zu erlernen, unter besonderer Anleitung der Hausfrau freundschaftliche Aufnahme.  
Ges. Anfragen erbittet man unter **D. B. 111** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, senden zu wollen.

Ein junger, gebildeter, militairfreier Landmann, der schon 1 Jahr als Wirthschafter in Mecklenburg thätig war und dem Ia. Referenzen zu Gebote stehen, sucht zu sofort ev. 1 April Stellung auf einem größeren Gute. — Gehalt Nebensache, dagegen familiäre Stellung beansprucht.  
Offerten unter **H. V. 223** an **Rudolf Mosse, Hamburg**, erbeten.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9  
**LIEBIG**  
**COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT**  
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)  
Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. Liebig* IN BLAUER FARBE TRÄGT.  
Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.  
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Wir empfehlen unser großes Lager vorzüglichst gearbeiteter und vorzüglich sitzender  
**Oberhemden,**  
Chemisettes (Oberhemdenschnitt), Kragen und Manchetten.  
Ferner:  
**Herren- u. Damenhemden jeder Art,**  
!! nur aus bester Leinwand !!  
und  
!! vorzüglichsten Elässer Hemdentuchen !!  
gearbeitet, von  
**1 M. 40 Pf. an bis zu den elegantesten.**  
**Ein Posten**  
aus vorzüglichstem elegantesten Hemdentuch gearbeitete, mit schönen dauerhaften Garnierungen versehene  
**! Damenhemden!**  
à 2 Mark und 2 Mark 50 Pf.,  
letztere zu besten Ausstattungen geeignet.  
Weiterer Verkauf unserer  
schweren □ fertigen Bettbezüge, a 3 M. 75 Pf.,  
herrschaftlichen weißen Bezüge, a 4 M. 50 Pf.,  
reinleinenen Bettlaken, a 1 M. 75 Pf.,  
reinleinenen Handtücher, fertig genäht, a 50 u. 60 Pf.  
**Gebrüder Aren,**  
Breitestr. 33.

Stellung jeder Branche weist nach in 8 Tagen nach allen Richtungen. **Just. Union, Berlin, Bülowstraße 102.** Retourmarke erbeten.  
**Aux Caves de France**  
von **Oswald Nier,**  
Schulzenstraße 41.  
**Alleinige Weinhandlung** nebst Weinstuben zur Einfuhr, garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. **Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**  
**Neu!** Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.  
**Table d'hôte** von punkt 1—4 Uhr. Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.  
**Soupers von 7 bis 12 Uhr, a 3 Mm. 1,50 und 2 Mm. 2,00.**  
**Heute Mittag - Menu:** Potage à l'orge mondé, Zrazzy mit Kartoffeln, Jambon de Westphalie avec pommes de terre à la Béchamelle, gigot de mouton aux flageolets, Kirschen-Compot et Salat, Butter et Käse.  
**Heute: NEU. Stamm-Abendbrod. Blei in Bier. à Portion 50 Pf.**  
**Speisen a la carte in grösster Auswahl zu jeder Tageszeit.** Schüsseln Majonnaise von Hummer, Huhn, Fisch u. Fricassée von Huhn werden ausser dem Hause verabreicht.  
**Täglich frische französ. Austern** in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 1,90 und M. 1,60.

**Thalia-Theater.**  
Mittwoch, den 16. Februar:  
Große Extra-Vorstellung und Abschieds-Benefiz für Herrn **Julius.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
**G. Reetz.**  
Donnerstag, den 17. Februar:  
Erstes Auftreten der neu engagierten Künstler und Spezialitäten: **Fr. Clara, Solo-Tänzerin, Fr. H. Weltenberg, Soubrette, und des vorzüglichsten Tanzkomikers Herrn A. Weber.**  
**Stadt-Theater.**  
Mittwoch, den 16. Februar. Erstes Gastspiel des **Herrn Hermann Meyerhoff** vom t. t. priv. Theater a. d. Wien in Wien. Neu inscenirt: **Watiniba.** Buffo-Oper in 3 Akten nach dem Französischen von F. Zell und H. Gance. Musik von Franz v. Suppé. Kostümauffg. Dir. Schürer. Wladimir: **Herr Hermine Meyerhoff** a. G. Duzendbillets haben mit 1 M. Aufzahlung Gültigkeit.  
Donnerstag, den 17. Februar: Dieselbe Vorstellung.  
Ein Grundbesitzer sucht auf seine 2 Häuser der Altstadt ein Kapital von 1500 bis 2000 Thlr. Adressen erbeten unter **414** in der Exped. d. Stett. Tageblatts, Schulzenstr. 9.  
6-9000 Mark innerhalb städtischer Feuerkasse werden unter **B. 10** in der Exped. des Stett. Tageblatts, Schulzenstr. 9, gesucht.  
7-9000 Mark auf ein Haus der Neustadt, hinter Markt 66 000, bei einer Feuer-Lage von Markt 92,500 von einem prompten Zinszahler zum 1. April gesucht.  
Offerten an **Ludwig & Bähr.**  
Mit Schluß der städtischen Feuerkasse werden 4 bis 8000 Thlr. gesucht. Näheres in der Exped. d. St., Schulzenstr. 9.  
Der heutigen Nummer liegt bei eine Extra-Beilage über die Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Volks-Heilnahrungsmittel: Malzgerast-Gesundheitsbier, konzent. Malzgerast, Malzchokolade mit und ohne Eisen, und Brustmalzbonbons, welche bei Husten, Brustleiden, Schwindsucht, Säurekrämpfen, Blutmangel, Bleichsucht, Magenkrankheit, Unterleibsbeschwerden und Körper-schwäche ärztlich verordnet und empfohlen werden. Die seit 30 Jahren bestehende Hoff-Fabrik hat wegen der Heilkraft, die in ihren Malzfabrikaten liegt, 55 Preismedaillen und Hoflieferanten-Diplome zur Auszeichnung erhalten, wie keine zweite Fabrik. Diese Malzfabrikate sind in fast allen Heilanstalten des In- und Auslandes eingeführt. — Wer Heilung braucht, wende sich an die Hoffbrauerei (Hoff-Malzpräparaten-Fabrik) von Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.  
Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malzgerast-Ges.-Bier, verpackt 8,80 M., 28 Fl. 17,80 M. Konzent. Malzgerast (mit und ohne Eisen) in Flaschen a 3 M., a 1 1/2 M. Malz-Chokolade pr. Pfd.: 1. 3,50 M., 11. 2,50 M. Eisen-Malz-Chokolade pr. Pfd. 1. 5 M., 11. 4 M., bei 5 Pfd. 1/2 Pfd. Zugabe. Malz-Chokoladen-Pulver für Säuglinge pr. Schachtel 1 M., auch 1/2 M. Brustmalzbonbons 4 Kartons 3 M.  
Niederlage befindet sich bei Th. Zimmermann Nachf., Stettin, Louis Sternberg, Stettin.